

---

**Persistenter Identifier:** 122678877  
**Titel:** Abbitte - Forstschulen  
**Ort:** Freiburg im Breisgau  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web  
**Strukturtyp:** Volume  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122678877/1/>

splele heldenmüthiger B. so vieler Tausende in den Christenverfolgungen od. ganzer Völker in nationalem Unglück wie der Römer (I. Punischer Krieg), der Spanier u. Preußen (1806 ff).

Auch der B. im übeln Sinne, der Hartnäckigkeit, Starrköpfigkeit u. des Eigenwillens — dieser unheilvollen psychischen Mißbildungen praktischer Betätigung des einzelnen in Familie u. Gemeinde, Staat u. Kirche —, muß die Erziehung schon in der Volksschule sich zu bemächtigen suchen, indem sie die Quellen erschöpft u. beseitigt, aus denen die genannten Untugenden hervorgehen: falsches Selbstgefühl, Eitelkeit, Mangel an Gemein Sinn, Ungehorsam. Das wird ihr gelingen, wenn das heranwachsende Geschlecht mehr an seine Pflicht als an sein Recht erinnert u. dem gefährlichen Nimbus des Goethe'schen Ausspruches als irrthümlicher Wahrheit entriickt wird: „Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit.“ Denn wahre B. mißkennt eine Jugend, die persönliche, sittliche Freiheit mit Zügellosigkeit u. schrankenloser Unabhängigkeit verwechselt u. in der Unterordnung der eignen Meinung unter die bessere Einsicht der andern, zumal der gesellschaftlichen Autorität, sittliche Schwäche, Untreue gegen sich selbst, Charakterlosigkeit, in der Einordnung in ein vernünftig geleitetes Ganzes Minderung der persönlichen Würde erblickt.

Es kann nicht schwer halten, die Jugend zu überzeugen, daß B. nicht mit Erstarrung, geistigem Tod, sittlichem Stillleben, Ablehnung jedes gesunden Fortschrittes auf sozialpolitischem Gebiete zu verwechseln ist. „Das echte Neue keimt nur aus dem Alten, Vergangenheit muß unsre Zukunft gründen“ (A. W. Schlegel). Eben diese Keime gesunder Weiterbildung sichern den unzerstörbaren Fortbestand des Mitbewährten, des „Beharrenden“, weil sie die natürliche Gleichwertigkeit des Neuen aus dem Alten herleiten, also ein natürliches Recht u. den organischen Zusammenhang beider aufzeigen. Wahre B. ist stetiger Aufstieg zur Vollkommenheit. Denn

„Alles Menschliche muß erst werden u. wachsen u. reifen,  
Und von Gestalt zu Gestalt führt es die bildende  
Zeit“ (Schiller).  
[A. Wagner.]

**Beherrschung** s. Selbstbeherrschung.

**Behutsamkeit** s. Vorsicht.

**Behütung der Kinder** s. Beaufsichtigung, Fürsorgeerziehung.

**Beichtbücher (Beichtspiegel).** I. **Beichtbücher**, auch „Bußbücher“ genannt, sind alte Sammlungen kirchlicher Vorschriften u. Grundzüge für die Behandlung der Sünder beim Bußgericht der Kirche. Sie gehören etwa seit dem 7. Jahrh. zu den kirchlichen Amtsbüchern des Seelsorgers. Hervorgegangen sind sie aus den Bußkanones der alten Synoden u. aus den Bußbriefen einzelner berühmter Theologen, wie etwa des Gregor Thaumaturgos od. des Gregor v.

Nyssa über die Handhabung der Bußdisziplin. Berühmte Bußbücher dieser Art sind z. B. die Bußordnung des hl. Patrizius (um 546) für Irland, des Griechen Theodor, Erzbischofs v. Canterbury († 690), für die angelsächsische Kirche, des Hrabanus Maurus (um 841 begonnen). Schon im 9. u. dann vor allem im 10. Jahrh. erhob sich eine scharfe Opposition gegen die B., die einem weitgehenden Logismus huldigten. Viele Synoden beschäftigten sich mit den schlechten u. unzuverlässigen Werken dieser Art. Das führte zum allmählichen Verschwinden der B., zumal auch die alte Bußdisziplin außer Gebrauch kam.

Die B. wurden abgelöst durch die Summae de poenitentia, praktische Unterweisungen für die Beichtväter in mehr systematischer Ordnung. Diese wuchsen sich aus zu den Darstellungen der christlichen Morallehre. Für das Volk aber kamen gegen Ende des 12. Jahrh. „Beichtformeln“ od. auch „Beichttafeln“ auf, die sich später durch den Druck weit verbreiteten. Es waren kurze Anleitungen zur Ablegung der Beichte, besonders zur Erforschung des Gewissens. Das Schema dafür waren in der 1. Hälfte des Mittelalters die 7 (od. 8) Wurzelfünden, später dann der Dekalog. Erweitert wurden diese Beichtformeln im 15. u. 16. Jahrh. zu „Beichtbüchlein“. Aus der Zeit von 1450 bis 1520 lassen sich noch etwa 50 verschiedene Ausgaben nachweisen. Diese Beichtformeln, -tafeln u. -büchlein enthalten zur Gewissenserforschung bereits den Beichtspiegel, eine Aufzählung der am häufigsten vorkommenden Sünden. Gewöhnlich war er in Frageform gefaßt, wie er sich noch jetzt in den meisten Gebetbüchern (u. zwar in der Ordnung der 10 Gebote) findet.

II. **Der gedruckte Beichtspiegel** als Erleichterung für die Gewissenserforschung ist gegenwärtig ein kaum noch entbehrliches Hilfsmittel für den Beichtunterricht der Kinder. Zwar kann u. darf „das Hinabsteigen in die Tiefen des eignen Herzens“ nicht durch einen „schablonenhaften Mechanismus“ ersetzt werden. Das rechtfertigt aber nicht die Verwerfung der Benutzung eines Beichtspiegels. Allerdings darf der Katechet nicht ohne vorherige Anleitung zum Gebrauche ihn den Kindern in die Hand geben. Der Kinder-Beichtspiegel soll in erster Linie ein Hilfsmittel für den Unterricht u. erst an zweiter Stelle eine Hilfe für die nächste Vorbereitung auf die Beichte sein. Keinesfalls darf er im Beichtstuhl abgelesen werden. Am besten wird der Beichtspiegel in der Ordnung der 10 Gebote aufgebaut. Dazu kommen Fragen über die letzte Beichte, über die Kirchengebote u. die 7 Hauptsünden. Deren Erforschung ist deshalb wichtig, weil sie anleitet zur Aufdeckung der Hauptlebensschafft, der Wurzel der übrigen Sünden, u. weil besonders die Unmäßigkeit u. die Trägheit sonst leicht übersehen werden. Der Beichtspiegel muß sich in all diesem an den Katechismus anschließen u. sich auf das Notwendige